

Zeitschrift: Die Staatsbürgerin : Zeitschrift für politische Frauenbestrebungen
Herausgeber: Verein Aktiver Staatsbürgerinnen
Band: 55 (1999)
Heft: 1

Artikel: Die CVP-Frauen wollen eine Bundesrätin
Autor: Larcher, Marie-Therese
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-844647>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 08.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

DIE CVP-FRAUEN WOLLEN EINE BUNDESRÄTIN

MARIE-THERÈSE LARCHER

Die zwei Bundesräte der SVP, Arnold Koller und Flavio Cotti, treten zurück. Nach jahrzehntelanger Usanz obliegt es der CVP, Vorschläge für die Ersatzwahl zu machen. Und nach in Politikerkreisen wie auch im Volk vorherrschenden Meinung muss die CVP das Wahlgeschehen so lenken, dass eine zweite Frau in den Bundesrat gewählt wird. Gelänge ihr dies nicht, würde die CVP das Gesicht verlieren und ihrem Verlierer-Image weiter Vorschub leisten. Wie kam es zu diesem "Frauendiktat"? Unsere Vorstandsfrau Marie-Therese Larcher berichtet.

Die "Wochenzeitung" begann ihren ganzseitigen Artikel mit der Feststellung: Wenn nicht alles schiefgeht, werden sie im März ihre erste Bundesrätin feiern können. Haben die CVP-Frauen ihre Männer etwa besser im Griff als ihre Kolleginnen aus FDP und SVP? Die Frage ist berechtigt, erschienen doch noch nie vor einer Wahl derart viele Regierungsrätinnen, Nationalrätinnen und Kantonsrätinnen auf dem Kandidaten-Karroussel in der Öffentlichkeit. Und alle diese möglichen Kandidatinnen wurden nicht etwa von den CVP-Frauen Schweiz oder von den kantonalen CVP-Frauenorganisationen ins Gespräch gebracht. Drängten sie sich einfach durch ihre bisherigen Leistungen auf oder gab es da eine weibliche "Hausmacht" dahinter? Beides dürfte der Fall sein.

DIE CVP-FRAUEN, EIN EINGENER "VEREIN"

Nach der Einführung des Frauenstimmrechts machte auch die CVP den Frauen die Honneurs, rief sie zusammen und versicherte sie, man werde sie nach Bedarf wieder rufen. Doch das genügte den CVP-Frauen nicht. Sie beschlossen - unterstützt von den damaligen Nationalrätinnen gegen zahlreiche Basis-Frauen - eine eigene Organisation aufzuziehen, die 1975 dann auch als statutengemäße Vereinigung mit eigenen Delegierten anerkannt wurde. Und seither bildeten die CVP-Frauen

Schweiz eine homogene Gruppe, in der mit Lust und auch Humor politisiert wird - und selbstverständlich unterstützt man sich auch gegenseitig. Anlässlich der Gründung äusserten die Nationalrätinnen, sie bräuchten hinter sich jemanden, damit sie erkennen können, wen sie wofür vertreten.

CVP-FRAUEN DENKEN VORAUSSCHAUEND

Um diese Aufgabe zu erfüllen, bemühten sich die CVP-Frauen Schweiz von Anfang an, vorausschauend Probleme zu diskutieren, um sich eine fundierte und unter allen Frauen konsensfähige Meinung zu erarbeiten. Mit dieser eigenen, gut abgestützten Meinung konnten Wünsche und Anregungen mit mehr Erfolg eingebracht werden, als wenn jeweils nur ein kleines Häufchen noch so engagierter Frauen als Minderheit auftraten, ja es konnte die Vaterpartei herausgefordert werden.

So forderten die CVP-Frauen die Mutterschaftsversicherung, und sie sicherten sich dafür auch die Unterstützung der Frauen aller anderen Parteien. Mit Erfolg setzten sie sich für das Gleichstellungsgesetz und die Abkehr vom traditionellen (veralteten) Familienbild ein. Ihre Anregungen wurden denn auch ins Parteiprogramm aufgenommen.

UEBER DER “FRAUENGARTEN” HINAUS

Aber nicht nur im “Frauengärtlein” Soziales und Familienpolitik bewiesen die CVP-Frauen Eigenständigkeit. Als anlässlich der Nichtwahl Christiane Brunners in den Bundesrat auch der damalige Parteipräsident Carlo Schmid glaubte, zur höheren Ehre der CVP in der Schlammschlacht mitwühlen zu müssen, protestierten die CVP-Frauen beim Fraktionspräsidenten: Sie verurteilten die Schlammschlacht und forderten Eingehen auf den Kompromissvorschlag Ruth Dreifuss - mit Erfolg. Damit wurde nicht zuletzt auch das Selbstverständnis der CVP-Frauen gestärkt.

FRISTENREGELUNG

Und das war nötig für den nächsten Hosenlupf mit der Vaterpartei: Eintreten für die Fristenregelung. Die Abtreibung wird zwar nach wie vor für die schlechteste Lösung angesehen, aber weder soll eine Frau dadurch kriminalisiert werden, noch soll

sie sich hinter ärztlichen Gutachten verstecken können. Sie soll selbst ihren Entscheid verantworten - aber die Gesellschaft soll ihr in der Mutterschaft beistehen. Und - oh Staunen in der Öffentlichkeit - die CVP Schweiz schwenkte auf diese Linie ein.

So festigten die CVP-Frauen ihren Einfluss in der Gesamtpartei. Heute gilt dort der "Befehl", wir müssen eine Bundesrätin zur Wahl bringen (eine Wahl, nicht eine Kandidatin, forderten die Frauen), uns so wollen - wenn es dann hart auf hart gehen sollte - immer mehr männliche Kandidaten, auch Carlo Schmid, freiwillig einer Frau den Vortritt lassen.



CORNELIA BAUMANN
GIORGIO BÖSINGER
MICHELLE ZELENAY:
100 UNTERRICHTS-
VORSCHLÄGE ZUR
GLEICHSTELLUNG
VON FRAU UND
MANN. BILDUNG
SAUERLÄNDER 1998.

ANSICHTEN - EINSICHTEN - AUSSICHTEN

Ein Autorentrio legt einen Ordner mit 100 Unterrichtsvorschlägen für die Berufsschule zur Gleichstellung von Frau und Mann vor. Das Werk ist eine Fundgrube für alle, die sich nach leichtverständlichen Informationen zum Thema umsehen und eignet sich als Diskussionsgrundlage in anderen Gruppierungen.

EIN PAAR AUSGEWÄHLTE MÜSTERCHEN: WUSSTEN SIE,

- dass der Nationalrat 1919 einen Artikel guthiess, wonach bei "gleichen Leistungen von Arbeitern oder Angestellten auch gleich Löhne festgesetzt werden sollen, ob es sich nun um männliche oder weibliche Arbeiter handelt." 1920 fiel dieser Artikel in der Volksabstimmung mit 256'401 nein gegen 254 455 ja knapp durch. (Seite 112)
- dass der Bezirk Lenawee im amerikanischen Bundesstaat Michigan seit 1997 eine "Qualitätskontrolle vor dem Traualtar" verlangt? Man erhofft sich damit langfristige Einsparungen bei den Sozialkosten. (Seite 132) Uebrigens: Bei uns mussten früher heiratslustige Paare zuerst beim Pfarrer vorsprechen...
- dass die Firma Geigy, Basel, - heute Teil der Novartis - 1896 die erste Daktylographin in der Person von Fräulein Dora Föhr anstellte? Mit Dora Föhr hielt auch die erste Schreibmaschine in der Firma Einzug.